

BUCHBESPRECHUNGEN

A. POSCHMANN, Das Leipziger Oratorium. Liturgie als Mitte einer lebendigen Gemeinde. Leipzig 2001 (EThSt 81).

Die beachtliche Studie wurde im Wintersemester 1999/2000 von der Kath. Theol. Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster als Dissertation angenommen und war von Professor Dr. Klemens Richter angeregt und begleitet worden. Dem Autor Andreas Poschmann – Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Institutes in Trier – ist es mit der Arbeit gelungen, eine beachtliche Lücke in der Forschung über die Liturgische Bewegung des deutschen Sprachraumes zu schließen. Sie wird fortan zu den wichtigeren Veröffentlichungen dieses Gebietes zählen und an ihr vorbei wird kaum ein einigermaßen sachgerechtes Bild der Liturgischen Bewegung, vor allem im Blick auf den Beitrag der Leipziger Oratorianer, entworfen werden können.

Nach einer kurzen Darstellung der Forschungslage und den nötigen Eingrenzungen des Dissertationsprojektes zeichnet Poschmann zunächst die Gründungsgeschichte des Leipziger Oratoriums nach und gibt die zentralen Gestalten dieser Periode an: Th. Gunkel, H. Kahlefeld, J. Gülden (10–50). Das dritte Kapitel wendet sich der Liebfrauentgemeinde in Leipzig-Lindenau (51–64) zu, die die Oratorianer seelsorglich betreuen, und beschreibt sie sehr exakt aus dem lokalen und zeitlichen Kontext der dreißiger Jahre. Kapitel 4 behandelt auf den Seiten 65–108 die „Liturgische Erneuerung dieser Gemeinde“ und kennzeichnet sie durch eine „Gemeindetheologie der Ellipse“ (84f). Ihre Brennpunkte sind Gotteslob und tätige Hilfe und Liebe; Liturgie, die sich in Caritas bewährt und ins Leben umsetzt. Das folgende Kapitel 5 geht näherhin auf die

„Erneuerung der Gemeindeliturgie“ ein und stellt die historischen Querverbindungen zu den anderen Reformbemühungen der damaligen Zeit her (Guardini, Maria Laach, Parsch, Wolker u. a.).

Die bekannten Stichworte und Errungenschaften dieser Phase werden sorgfältig untersucht und dargestellt: Gemeinschaftsmesse, Hochamtsregel, Jugendbewegung und Liturgie, Tagzeitengebet, Erneuerung der Ostervigil, Neugestaltung des Liturgieraumes, etc. Dieses Kapitel stellt den größten Teil der Studie dar (109–226). Wurde schon im vorangehenden Teil immer wieder die Wirkungsgeschichte der Elemente mitbedacht, so kann das Resümee (227ff) zeigen, was aus den Bemühungen der Oratorianer schon während der vorkonziliaren Liturgischen Bewegung, aber auch heute unter dem Stichwort einer „prospektiven Liturgiepastoral“ zu gewinnen wäre. „Die entscheidenden Merkmale der prospektiven Liturgiepastoral des Leipziger Oratoriums sind die angemessene Berücksichtigung der spannungsreichen Bezüge von Situation und Tradition und die Ausgewogenheit von Vision und Realisation“ (230). Dabei beschritten die Oratorianer den – wohl auch heute – notwendigen Weg einer deutlichen Konzentration: „Viel Sekundäres darf und muss unter den Tisch fallen, nie aber: der *Gottesdienst* und der *Nächstendienst*“ (J. Gülden, zit. 227). Ein ausführlicher dokumentarischer Anhang und das Register beschließen die wertvolle Studie.

Die Geschichte der Liturgischen Bewegung ist noch nicht geschrieben, in verantworteter Wissenschaftlichkeit wäre ein solches Projekt als Einzeldarstellung wohl auch zu umfangreich. Studien wie die vorliegende von Poschmann jedoch können als gewichtige Bausteine dafür dienen und helfen den Geist der damaligen Epoche für

die Gegenwart fruchtbar zu machen und den vielbesprochenen „Geist der Liturgie“ neu zu entfachen. Der Rezensent erlaubt sich an dieser Stelle, eine ähnliche Studie über Pius Parsch und den Beitrag Klosterneuburgs zur Liturgischen Bewegung anzuregen. Sein Todestag jährt sich 2004 zum 50. Mal.

Andreas Redtenbacher

Christliche Begräbnisliturgie und säkulare Gesellschaft. Hg. A. Gerhards – B. Kranemann. Leipzig 2002 (EThS 30).

Der schon erwartete Dokumentationsband der Tagung der AKL (Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgikdozentinnen und -dozenten im deutschen Sprachgebiet) im September 2001 in Schmochtitz bei Bautzen/Dresden zum Thema „Liturgie im Umfeld von Sterben und Tod im Kontext der säkularen Gesellschaft“ liegt nun unter der Verantwortung des bisherigen und des neuen AKL-Sprechers publiziert vor: Es ist ein wichtiger Band zu einem wichtigen Thema, das in den letzten Jahren von allen möglichen Seiten und Instanzen aus allen möglichen Perspektiven und Interessen heraus abgehandelt wurde und bis zur Stunde wird. Die Gründe für dieses entwickelte Interesse brauchen hier nicht nochmals angeführt zu werden – sie sind inzwischen evident genug. Aufmerksam gemacht werden muss jedoch darauf, dass aus der gründlichen Befassung mit dem Themenfeld Begräbnisliturgie – Bestattungsriten – Trauerpastoral auch Grundsätzliches für die Liturgie insgesamt zu lernen und zu gewinnen wäre. Und darum lohnt die Herausgabe dieses Bandes umso mehr. Auf insgesamt 345 Seiten kommen die Referate der damaligen Tagung – erweitert um einige zusätzliche Beiträge – in 4 Themengruppen zur Sprache:

I. Die Wiederentdeckung des Rituals in der Gegenwart (Zulehner, Post);

II. Die christliche Begräbnisliturgie – historische und zeitgenössische Ausprägungen (Bärsch, Haunerland, Praßl, Völker, Ratzmann, Groen, u. a.);

III. Begräbnis heute – gesellschaftliche Trends und innerkirchliche Perspektiven (Sörries, Frateantonio, Janetzky, Zodrow, Hermelink);

IV. Resümee: Christliche Begräbnisliturgie in nachchristlicher Zeit (Richter).

Ein Anhang enthält eine ausführliche thematisch geordnete Bibliographie zum gesamten Fragekomplex, zusammengestellt von Nicole Wallenkamp. Jeder, der sich künftig mit der Thematik zu befassen hat und einigermaßen vollständig und wissenschaftlich korrekt der einschlägigen Literatur nachzugehen hat, wird gut daran tun, zu dem hier vorgelegten Verzeichnis zu greifen: es enthält insgesamt 20 Seiten bibliographische Angaben.

Die Fülle des Gebotenen in diesem wertvollen Dokumentationsband macht es unmöglich, in der nötigen Kürze auf die einzelnen Beiträge hier einzugehen. Nur so viel sei gesagt: Es handelt sich um eine beachtliche Aufarbeitung dieses brisanten Themenbereiches und jeder, der sich aus welcher Motivation auch immer mit ihm beschäftigt, kann das von Gerhards und Kranemann herausgegebene Buch nicht übergehen. Es ist daher nicht nur für die liturgiewissenschaftliche Weiterarbeit, sondern auch für die liturgiepastorale Planungsarbeit bis hin zur Erstellung konkreter Unterlagen und bis hin zur unmittelbaren pastoralliturgischen Vorbereitung von Begräbnisfeiern und der anderen notwendigen Schritte der Trauerpastoral vor Ort eine unersetzliche Hilfe.

Andreas Redtenbacher